Das Buchenwaldlied

Ein Lied brachte KZ-Häftlingen die Hoffnung auf die ersehnte Freiheit.

Karl Flanner, der bekannte Historiker und Zeitzeuge, wurde bereits als 19-Jähriger von der Gestapo verhaftet und zu vier Jahren Zuchthaus unter erschwerten Bedingungen verurteilt. Die Haftanstalt Graz-Karlau verließ er 1943 mit nur 45 kg Körpergewicht. Er kam anschließend in „Schutzhaft“ über Dachau in das KZ Buchenwald. Dort blieb er bis zur Befreiung im April 1945.

O Buchenwald, ich kann dich nicht vergessen,
weil du mein Schicksal bist.
Wer dich verließ, der kann es erst ermessen,
wie wundervoll die Freiheit ist!
O Buchenwald, wir jammern nicht und klagen,
und was auch unsere Zukunft sei –
wir wollen trotzdem „Ja“ zum Leben sagen,
denn einmal kommt der Tag, dann sind wir frei!

Von 1946 bis 1955 und von 1960 bis 1971 war Karl Flanner Mitglied des Gemeinderates von Wiener Neustadt. Er war Gründer und langjähriger Leiter des Industrieviertel-Museums sowie Kuratoriumsmitglied des DÖW. Er verstarb 2013 im 93. Lebensjahr.

Karl Flanner stellte unserem Eibisch-Zuckerl-Team einen Großteil seiner Publikationen sowie persönliche Briefe und Anmerkungen zu seinem bemerkenswerten Leben zur Verfügung. Viele Artikel aus diesem Fundus wurden bereits geschrieben, aber immer wieder entdecke ich beim Durchsehen der Unterlagen noch nicht Veröffentlichtes. So auch die Geschichte des Buchenwaldliedes, die mich vor allem durch die persönlichen Erzählungen von Karl Flanner besonders berührt hat.

Die Entstehungsgeschichte des Liedes 1938 ist eigentlich kurios. In Buchenwald, in der Nähe der Stadt Weimar, befand sich ein KZ mit damals 11.000 Häftlingen. Der Lagerkommandant verlangte in Weinlaune: „I wüll a Lagerlied hobn. Wer ans mocht, kriegt 10 Mark“. Die österreichischen Häftlinge Hermann Leopoldi und Fritz Löhner-Beda schufen in kurzer Zeit das Buchenwaldlied, als Autoren blieben sie jedoch anonym. Sie gaben ihr Werk dem Kapo ihrer Baracke, welcher das Lied als seines einbrachte – die Autoren hätten als Juden nur Missachtung erhalten – und so wurde es zum Lagerlied erklärt.

Die Autoren fanden in genialer Weise das Richtige. In einem sonst harmlosen Text, den alle fern der Heimat weilenden Männer singen konnten, waren der harte Tagesablauf des KZ und die sehnsüchtige Hoffnung eingepackt: „Wir

© wikimedia.org/Martin Kraft

Eingangstor mit Spruch

wollen trotzdem Ja zum Leben sagen, denn einmal kommt der Tag, dann sind wir frei!“

Das Buchenwaldlied musste oft stundenlang am Appellplatz stehend eingeübt und in der Folge bei jedem Abmarsch zur Arbeit gesungen werden. Als Marschlied spielte es die Lagerkapelle zum Ein- und Auszug der Arbeitskolonnen. Herr Flanner erinnerte sich, dass die letzte Zeile des Refrains, trotz der körperlichen Schwäche der Inhaftierten, so laut wie möglich hinausgeschrien wurde. Laut Aussagen Überlebender war das Lied im Grunde revolutionär, nur ihre geistig beschränkten Antreiber sind lange nicht darauf gekommen.

Der Komponist des Liedes, Hermann Leopoldi, geboren 1888 in Wien-Meidling, entwickelte schon früh sein musikalisches Talent. Er wurde Klavierbegleiter, später Kapellmeister, Barpianist und Komponist. Von ihm stammten viele populäre Wienerlieder, wie „In einem kleinen Café in Hernals“ oder „I‘ bin a stiller Zecher“. Der vielseitige österreichische Musikkünstler hatte das Glück, von amerikanischen Freunden seiner populären Lieder um viel Geld aus dem KZ Buchenwald freigekauft zu werden. Er floh in die USA und konnte 1947 nach Österreich zurückkehren. Er starb 1959 in Wien.

Dr. Fritz Löhner-Beda, geboren 1883 in Böhmen, studierte in Wien Rechtswissenschaften, arbeitete zuerst in einer Anwaltskanzlei und war ab 1910 freier Schriftsteller. Später wurde er zum gefragtesten Librettisten und Schlagertexter Wiens. Von ihm stammen die Libretti zu „Das Land des Lächelns“ und „Giuditta“ von Franz Lehar. Seine jüdische Herkunft war der Grund seiner Deportierung in das KZ. 1942 wurde er von Buchenwald nach Auschwitz transferiert, wo er erschlagen wurde.

Den Refrain des Liedes, „Wir wollen trotzdem „Ja“ zum Leben sagen“, lebte auf eine andere Weise weiter. Viktor Frankl, der weltbekannte österreichische Neurologe und Psychiater, Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse („Dritte Wiener Schule der Psychotherapie“) verwendete ihn für sein wohl bekanntestes Buch: „…trotzdem Ja zum Leben sagen: Ein Psychologe erlebt das Konzentrationslager“. Es wurde in 26 Sprachen übersetzt und weltweit wurden über 12 Millionen Exemplare verkauft. ■

Irmgard Blaha

Häftlinge 5 Tage nach der Befreiung

© wikimedia.org/U.S.Defence Information Center, NARA image ARC #535561

Gedenkstätte Buchenwald, Glockenturm mit Denkmal von Fritz Cremer

© wikimedia.org/Bybbisich94-Christian Gebhardt